

PJ-Evaluation

St. Antonius-Krankenhaus (Bayenthal) - Innere Medizin - Herbst 2020 - Frühjahr 2021

Nachstehend finden Sie die PJ-Evaluation der Medizinischen Fakultät der Universität zu Köln. Damit wird die Forderung der Approbationsordnung für Ärzte umgesetzt, die Ausbildung zu evaluieren und deren Ergebnisse bekannt zu geben (§3, Abs. 7).

Seit Herbst 2012 ist es an der Medizinischen Fakultät der Universität zu Köln für PJ-Studierende verpflichtend, jedes Tertial zu evaluieren. Die von den PJ-Studierenden ausgefüllten Fragebögen bestehen dabei aus 19 Fragen, die unterschiedliche Aspekte des PJ bewerten sollen sowie einem Freitextanteil.

Im nachfolgendem Diagramm werden die Daten wie folgt dargestellt:

- Mittelwerte der Inneren Abteilung der angegebenen Klinik gegen Mittelwerte aller Innerer Abteilungen aller Kliniken
- Mittelwerte der Chirurgischen Abteilung der angegebenen Klinik gegen Mittelwerte aller Chirurgischen Abteilungen aller Kliniken
- Mittelwerte des Wahlfachs der angegebenen Klinik gegen Mittelwerte aller Wahlfächer aller Kliniken

Bei kleinen N-Zahlen werden die Evaluationsergebnisse gesammelt und ab N=2 gebündelt veröffentlicht.

Klinik: St. Antonius-Krankenhaus (Bayenthal)

Zeitraum: Herbst 2020 - Frühjahr 2021

Abteilung: Innere Medizin

N= 8

◆ Mittelwert Abteilung der Klinik in Herbst 2020 - Frühjahr 2021

□ Mittelwert für Innere Medizin aller Kliniken in Herbst 2020 - Frühjahr 2021

| | Stimmt | | Stimmt nicht | | |
|---|--------|-----|--------------|---|---|
| | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 |
| Die Ärzte auf den Stationen nahmen sich genügend Zeit für meine Ausbildung. | | □ ◆ | | | |
| Die ärztliche Anleitung in der Ambulanz war gut. | | □ | ◆ | | |
| Ich hatte die Möglichkeit unter Supervision eigene Patienten zu betreuen. | | □ | ◆ | | |
| Von mir voruntersuchte Patienten wurden regelmäßig von einem Arzt nachuntersucht und das Resultat mit mir besprochen. | | □ | ◆ | | |
| Ich wurde in der Befundung von Bildgebenden Verfahren (z.B. Röntgenbilder, MRT, CT, Sono) praktisch angeleitet. | | | □ ◆ | | |
| Ich konnte fast alle Lernziele des Logbuches erreichen. | | □ | ◆ | | |
| Durch das Midterm-Gespräch habe ich in meinem weiteren Tertialverlauf deutlich profitiert. | | | □ | ◆ | |
| Eine interne Fortbildung speziell für PJ-Studierende hat regelmäßig stattgefunden. | | ◆ □ | | | |
| Ich konnte regelmäßig an den Stationsvisiten teilnehmen. | | □ | ◆ | | |
| Die Teilnahme an Diensten (Nacht, Wochenende, ...) war zeitlich zufriedenstellend geregelt. | ◆ | □ | | | |
| Das Freistellen zur internen/zentralen PJ-Fortbildung war kein Problem. | ◆ | □ | | | |
| Mir wurde regelmäßig Zeit zum Eigenstudium gegeben. | ◆ | □ | | | |
| Als Gesamtnote für dieses PJ-Tertial vergebe ich die Schulnote: | | □ | ◆ | | |

Klinik: St. Antonius-Krankenhaus (Bayenthal)

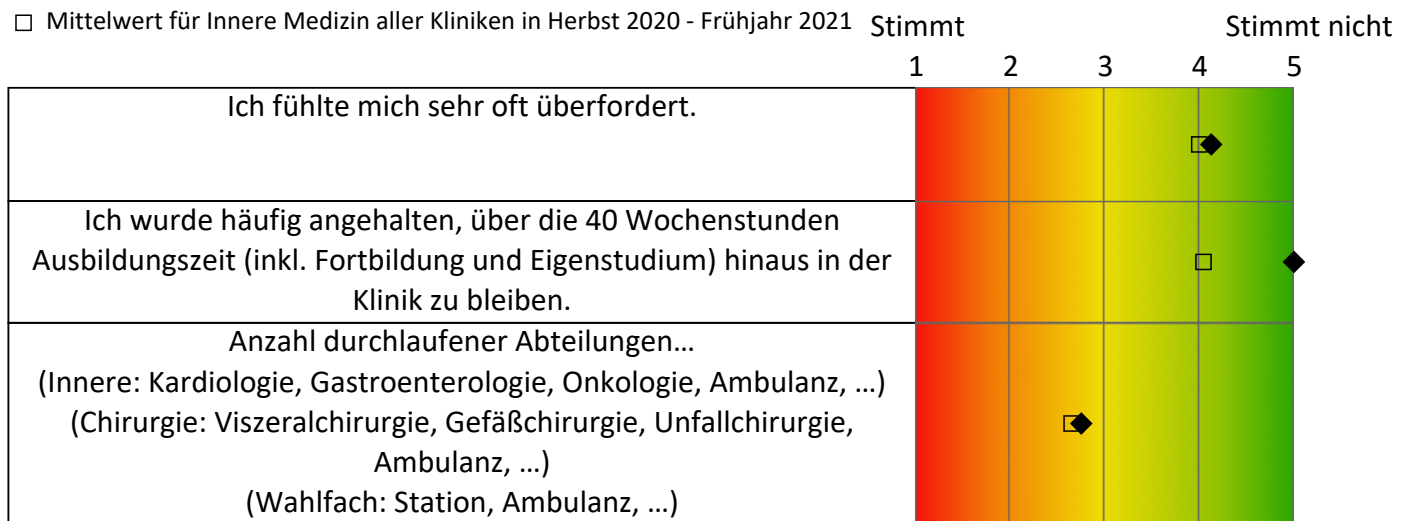
Zeitraum: Herbst 2020 - Frühjahr 2021

Abteilung: Innere Medizin

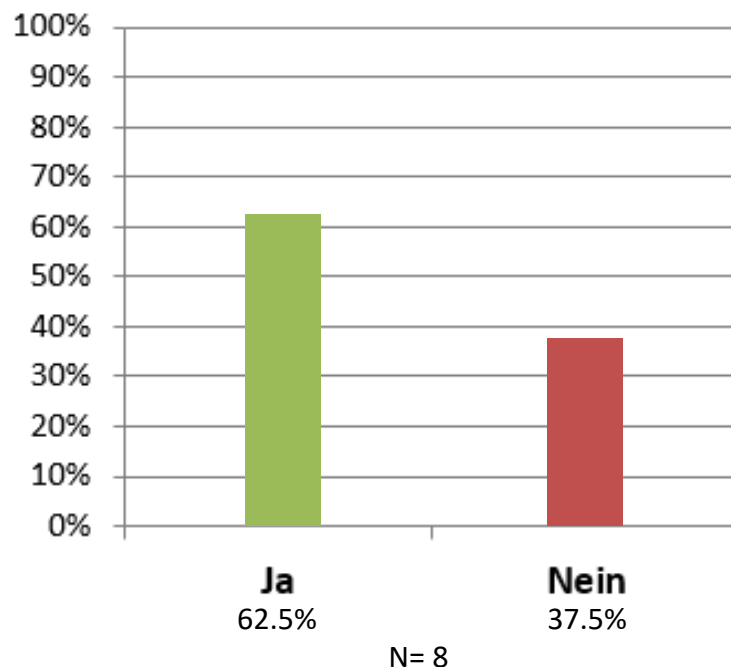
N= 8

◆ Mittelwert Abteilung der Klinik in Herbst 2020 - Frühjahr 2021

□ Mittelwert für Innere Medizin aller Kliniken in Herbst 2020 - Frühjahr 2021



Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen.



| | | Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil... | Mir hat besonders gut gefallen: | Mir hat nicht so gut gefallen: | Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik: |
|-----------|------|---|--|---|---|
| Student 1 | Nein | nicht weiterempfehlen, weil der PJ-Student/-in für die Blutentnahmen und das Legen der Zugänge benutzt wird. Wöchentliche Rotation der Assistenzärzte, daher keine feste Bezugsperson. Visiten laufen, während man Blutentnahmen macht. Keine Patientenübernahmen. Absolut flache Lernkurve. Ohne Selbstinitiative kein sitzt man dort nur seine Zeit ab. | Das Krankenhauspersonal war fachübergreifend super nett und sehr jung. Kleines Haus und dadurch kennt man schnell alle Menschen (auch der Chirurgie) | sehr flache Lernkurve. PJ-Beauftragter, der eher mit anderen Dingen beschäftigt ist und einem nicht das Gefühl gibt, dass er Interesse an den PJlern/-innen hat. | Feste Bezugspersonen (wenn Assistenzärzte rotieren müssen, dann auch die PJ-Studenten) -> eher möglich Patienten zu übernehmen und dadurch mehr zu lernen Strukturierte hausinterne Fortbildung der Assistenzärzte -> Wenn die selbständig sicher Sono, Punktion, ZVK-Anlage... können, können sie PJler/innen auch besser anleiten bzw. überhaupt anleiten. |
| Student 2 | Ja | Das Team der Assistenten ist super nett. Wie wahrscheinlich überall hängt es sehr vom einzelnen Arzt ab und von einem selber. Wenn man es einfordert, darf man sehr viel selber machen und auch eigene Patienten betreuen. | die Ärzte geben sich sehr Mühe, einem viel zu zeigen und einen miteinzubinden. Zum Teil war das nicht ganz einfach, aber das lag dann an der Arbeitsüberlastung der Ärtz und nicht an deren Motivation, einem etwas zu zeigen. | Patienten, die man als PJler aufnimmt wurden nicht besonders gut nachbesprochen und einem kaum Feedback gegeben, wodurch das Lernen entsprechend gering ausgefallen ist. | bessere Arbeitsumstände für die Assistenten, dann ist es für diese auch einfach die PJler gut miteinzubeziehen. |
| Student 3 | Nein | Das Assistenzarzt-Team ist super nett, nur leider total überarbeitet da in der Zeit, in der ich da war, nur 13 von 21 Assistentenstellen besetzt waren. Die oberärztliche Betreuung ist außerdem eigentlich fast nicht vorhanden, bis auf wenige Ausnahmen lernt man als PJler nichts von den Oberärzten. Deshalb ist die alltägliche Lehre sehr zu kurz gekommen, was aber hauptsächlich an der Situation der Unterbesetzung | Die Rotation in die Ambulanz. Das Team dort ist super und man darf alle Patienten immer auch selbst untersuchen, eigene Aufnahmen und Therapievorschlage machen und Medikamente geben, Sonografie geht auch oft. Die Pflgeteams auf den Stationen sind auch echt nett und es ist an sich eine angenehme Stimmung unter allen Mitarbeitenden im Haus (da es so klein ist, kennt man schnell alle | Wir durften wegen Corona nicht mit in die Besprechungen, weshalb man wenig Therapieplanung mitbekam. Auf Station waren die Assistenten selbst häufig überfordert, weil einfach viele Anfänger da waren, und auch selbst noch nicht so viel erklären konnten. Oberärztliche Besprechung der Patienten viel häufig sehr sehr kurz aus. Wenn ich in endoskopischen Untersuchungen dabei war, stand ich nur daneben | Bessere Einarbeitung der Assistenten, mehr Einsatz und Mitarbeit der Oberärzte, mehr Teaching am Patienten!!! |

| | | Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil... | Mir hat besonders gut gefallen: | Mir hat nicht so gut gefallen: | Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik: |
|-----------|----|---|--|---|--|
| | | lag, und dass sich die Oberärzte weder Zeit für die Einarbeitung neuer Assistenzärzte noch für uns PJler nahmen. | KollegInnen). | ohne weiter beachtet zu werden, die Oberärzte dort haben absolut kein Interesse ihr Wissen weiterzugeben. | |
| Student 4 | Ja | das Ärzteteam sehr nett, jung und hilfsbereit ist, leider aber unterbesetzt. Die Zeit für meine Ausbildung hätte mehr sein können. | Wir waren wenige PJer und durften überall hingehen und sehen was uns interessiert hat. | Es wurde einem nicht viel beigebracht im Sinne von Lehre und Selbstständigkeit. Als Student hatte man keinen Orbis Account, deswegen war es schwierig die Verläufe von Patienten richtig folgen zu können und selbstständig zu arbeiten. | Orbis Account anbieten, Studenten bei der Visite fördern. |
| Student 5 | Ja | Insbesondere das AssistenzärztInnen Team sehr nett war, die Zeiteinteilung bezüglich Studientagen sehr selbstbestimmt war und eine vertrauensvolle, lockere Stimmung herrschte. | Die Möglichkeit selbständig in der Ambulanz Patienten aufzunehmen, sich wie ein vollwertiges Teammitglied zu fühlen. | das ärztliche Personal massiv unterbesetzt worunter die Lehre sehr gelitten hat und Dinge, wie ZVK-Anlage nicht zufriedenstellend weitervermittelt wurden. | Von Seiten der Oberärzte mehr praktische Lehre im Krankenhausalltag. Z.b. ZVK-Anlage, Pleurapunktion |
| Student 6 | Ja | man insgesamt mit offenen Armen empfangen wird, und die Stimmung im Assistententeam meist sehr gut ist. Auch die meisten Oberärzte sind sehr engagiert, den Studierenden etwas aus ihrem Bereich mitzugeben, überall im Haus wird sich freundlich begegnet. Man hat daher jederzeit (wenn die Blutabnahmen und Viggos abgearbeitet sind) die Möglichkeit je nach Motivation in der Endoskopie, im Herzkatheterlabor, in der | Die große Freiheit in der Gestaltung des Tertials: Man hat als PJler hier im Prinzip selber in der Hand wie viel Zeit und Energie man investieren und wie viel man entsprechend aus dem Tertial mitnehmen möchte. Die Assistenten wissen es zu schätzen, dass man Ihnen Arbeit abnimmt und revanchieren sich mit Lehre (EKGs, Sono, Punktionen). Eigentlich durchweg sehr guter Kontakt zum Pfl egeteam. Die PJler können die Studientage, | Das Essen (ziemlich teuer, und dafür nicht besonders schmackhaft) Häufig war es organisatorisch nicht machbar an den Visiten teilzunehmen, es gab kaum Oberarztvisiten, häufig liefen die Visiten durch die Stationsärzte dann parallel, während man noch mit Blutabnahmen beschäftigt war - vor allem an Tagen, an denen man der einzige PJler im Hause ist, hat man unter Umständen bis zum Mittagessen nichts anderes | |

Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...

Mir hat besonders gut gefallen:

Mir hat nicht so gut gefallen:

Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:

Funktion, in der Ambulanz oder auch auf Intensivstation aufzutauchen.

Dienste und Rotationen unter sich organisieren.

gemacht.
Wenn man besonderes Interesse an Pulmologie oder Onkologie hat, sollte man sich für ein anderes Haus entscheiden.

Student 7

Ja

- gutes, kollegiales Team - gutes Arbeitsklima

- Arbeit in der Ambulanz
- Arbeit auf Station zusammen mit den Assistenten

Student 8

Nein

Insgesamt (bis auf wenige Ausnahmen) sehr nette Stationsärzte, bei den wenigen Ausnahmen wurde man leider wie Luft behandelt, außer es gab Blutentnahmen. Leider fühlt sich im Haus keiner der Oberärzte wirklich verantwortlich eine anständige Organisation des PJs zu gewährleisten. Es gab keine Rotationspläne, es muss alles aus Eigeninitiative entstehen, was Vor- und Nachteile hat. Die PJ-Fortbildung fand unregelmäßig statt.

Die Zeit in der Notaufnahme war lehrreich, viele nette Stationsärzte, die bemüht sind, anzuleiten, aufgrund der hohen Arbeitsauslastung häufig jedoch nicht möglich.

Mangelnde Organisation, ein Rotationsplan wäre nicht zu viel verlangt. Häufiges Verpassen der Visiten aufgrund von Blutentnahmen und Viggos.

Bessere Organisation im Sinne von Rotationsplänen, Oberärzte, die sich für Lehre verantwortlich fühlen. Implementierung eines "PJ-Zimmers" um zu gewährleisten, eigene PatientInnen zu betreuen.